

Christen einen hohen Stellenwert. Das lebendige Erzählgut der Sagen und Legenden fand im Bild auch seine volksnahe Verbreitung.

Elisabeth Roth hat in diesem Büchlein in einer wahren Sisyphusarbeit Bild und schriftliches Material zusammengetragen, welches über Jahrhunderte das Leben der Heiligen den Gläubigen nahebrachte. Die christlichen Ecktugenden wie Treue, bei Kunigunde in der Pflugscharprobe überzeugend dargestellt, wie Gerechtigkeit – das Schlüsselwunder, Demut – der Ringwurf an die Glocke, haben für eine stete Popularität Kunigundes bis in unsere Tage gesorgt.

Die Legende, daß Kunigunde mit dem Faden in der Hand die ganze Stadt umfließt und somit vor Unheil bewahrt, wurde noch in den Bombennächten des II. Weltkriegs erzählt und mit Dankbarkeit und Hoffnung aufgenommen.

Wer einen wichtigen Baustein aus der Vita der Hlg. Kunigunde, der ersten gekrönten deutschen Königin besitzen möchte, sollte nach dieser mit vielen Bildern und umfangreichen Quellenangaben gespickten Broschüre greifen. Hier ist der Autorin etwas besonderes gelungen. Es sei ihr Dank gesagt.

ig

Hermann Froschauer / Renate Geyer: **Quellen des Hasses** – aus dem Archiv des "Stürmer" 1933 – 1945. Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg. Oktober 1988 bis Februar 1989. Nürnberg 1988. 117 S. Ausstellungskataloge des Stadtarchivs Nürnberg. Nr. 2. DM 12,-.

Keine Institution des Fränkischen Raumes hätte zuständig sein können, einen Dokumentations- und Ausstellungsbeitrag zum Gedächtnis der sog. Reichskristallnacht zu liefern, als das Stadtarchiv Nürnberg. Befindet sich in seiner Verwahrung doch das Archiv des "Stürmers", jenes bereits seit 1923 erscheinenden nationalsozialistischen Kampf- und Propagandablatts, das sich mit seinem Herausgeber und unermüden Agigator Julius Streicher wie kein zweites NS-Organ der Judenbekämpfung verschrieben hat. Der 50. Jahrestag des Pogroms vom 9./10. November 1938 gab Anlaß, erstmals die breite Öffentlichkeit mit den originalen Dokumenten zu konfrontieren. Exemplarisch ausgewählt, wurde das Material in 7 Vitrinen und auf Stellwänden dargeboten. Besonders erfreulich ist, daß der Katalog nicht nur die Exponate erläutert (wiewohl alle exakt zitiert), sondern, in 8 Kapitel gliedert, deren Überschriften für sich sprechen, selbständiges Gewicht besitzt. Eine Besonderheit ist insofern das 8. Kapitel, als dieses von Gymnasiasten erarbeitet wurde, die der Bevölkerungsentwicklung

in zwei Nürnberger Wohnstraßen nachgegangen sind. Eigene Abschnitte sind einer Darstellung des Stürmer-Archivs, Bilder von Deportationen fränkischer Juden sowie einer Zeittafel gewidmet. Ein Literaturverzeichnis fehlt ebensowenig wie Verzeichnisse der Quellen, Abbildungen und Exponate, die dank genauer Provenienz- und Signaturangaben eine weiterführende Beschäftigung erleichtern.

Unter den vielen wichtigen Präsentationen, die, von Stadtarchiv oder Stadtbibliothek arrangiert, die Halle des Pellerhauses Jahr um Jahr darbietet, ist diese Ausstellung gewiß die bisher wichtigste, auf jeden Fall die aufregendste und erschütterndste.

D. Schug

Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800 bis 1942). Geschichte und Volkskultur, hg. v.

Klaus Guth unter Mitarbeit von Eva Groiss-Lau und Ulrike Krzywinski, Maberg 1988. 416 Seiten, 157 Abb., DM 48,80, Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

In der im Juli 1988 erschienenen Dokumentation "Jüdische Landgemeinden in Oberfranken 1800 bis 1942. Geschichte und Volkskultur" stellt Klaus Guth, Professor für Volkskunde und historische Landeskunde an der Universität Bamberg gemeinsam mit seinen Mitarbeitern die Spuren jüdisch-fränkischer Koexistenz auf dem Lande dar und leistet damit eine sehr wertvolle Sicherungsarbeit historischer Dokumente für die Nachwelt. Zeugnisse jüdischer Präsenz in Oberfranken – Friedhöfe, Synagogen, Bethäuser, Mikwoat, jüdische Schulen, "Judenhäuser" u. a. m. – die jetzt vielerorts dem Verfall preisgegeben sind, werden in Feld- und Archivforschung dokumentiert, auch werden mit Hilfe heute noch lebender Zeugen jüdisch-christlicher Kooperation und Koexistenz Erinnerungen an die Vergangenheit schriftlich festgehalten.

Das vorliegende historisch-topographische Handbuch zur jüdischen Geschichte und Volkskultur in Oberfranken beschreibt alle ehemaligen jüdischen Landgemeinden des Regierungsbezirkes auf Grund der Ergebnisse aus Feld- und Archivforschung. Nach einer historischen, geographischen und volkskundlichen Einführung (mit Berücksichtigung des Umfeldes [Raum und Herrschaft, Sozialverhältnisse] und der "Kultur der Absonderung" [hier wird auf die Sachkultur und die Lebensformen eingegangen]) werden 33 Jüdische Landgemeinden in Oberfranken im 19. und 20. Jahrhundert, in denen noch jüdische Sachkultur existiert, in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Jeder der 33 Orte wird nach einem Schema vorgestellt: Allgemeinen topogra-

phischen Angaben (Angaben zur Topographie und ein Abriss der Ortsgeschichte) schließen sich Angaben zur Jüdischen Kultusgemeinde mit historischer Darstellung der jeweiligen Gemeinde (Anfänge, Kultusangelegenheiten, Erwerb, Bevölkerung) und ein Überblick über die "Sachgüter" (Friedhof, Synagoge, Schule, Mikwe, Judenhäuser) und noch etwaige vorhandene Besonderheiten des jeweiligen Ortes an. Anmerkungen und ausführliche Literaturangaben schließen jeweils die Dokumentation jedes einzelnen Ortes ab. Diese Vorgehensweise erleichtert dem Leser den Zugang zu den wichtigen Informationen. Ein Anhang mit zahlreichen Abbildungen, Bilderläuterungen, Statistiken, Ortslisten, Karten, einer nochmaligen sehr übersichtlichen Darstellung des bereits beschriebenen Arbeitsschemas, ein Glossar und ein Verzeichnis der Abkürzungen, ferner eine sehr ausführliche Übersicht über Quellen und Literatur, ein Verzeichnis der Mitarbeiter und ein Fotonachweis runden dieses handliche, sehr übersichtliche Nachschlagewerk über das Landjudentum Oberfrankens harmonisch ab.

Herr Prof. Guth und seinen Mitarbeitern gebührt Dank und höchste Anerkennung für ihr Verdienst, der Öffentlichkeit mit dieser Publikation eine in ihrer Art einmalige Dokumentation über das Landjudentum Oberfrankens erstmals zur Verfügung gestellt zu haben.

Das durch seine hohe wissenschaftliche Exaktheit stark beeindruckende Werk wird Interessenten den Zugang zur jüdischen Kultur auf dem Land in Oberfranken des 19. und 20. Jahrhunderts erleichtern. Dem Herausgeber und seinem Mitarbeiterstab gebührt daher ein besonderer Dank für das unverkennbare Bemühen, mit diesem Werk einen Beitrag zur Erhaltung der noch vorhandenen Spuren jüdischer Existenz und jüdischen Wirkens in Oberfranken leisten zu wollen. Israel Schwierz

Reclams Kunstführer: **"Bayern Nord – Franken und Oberpfalz"**, 603 Seiten mit zwei Übersichtskarten, 82 Zeichnungen und SW-Abbildungen, Taschenformat, kart., 9. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag Philipp Reclam jun. Stuttgart.

Der Autor Alexander von Reitzenstein nennt diesen Kunstführer ein "Handbuch für die Reise". Womit wohl gesagt sein soll, daß es ohne überflüssiges Wissensgepäck auf schnellstem Wege informieren und zur Erlebnisbereicherung hinführen möchte. Bis zur 8. Auflage geschah das noch mit einem Band fürs ganze Bayern, die

neunte aber brachte eine wohl längst fällige Zäsur in der seit 1956 vielfach bewährten Reihe der Neuauflagen. Seither wird der Eigenständigkeit Frankens und der benachbarten Oberpfalz, also der Kunstlandschaft zwischen Aschaffenburg und Regensburg, mit einem separaten Band unter der Kennmarke "Bayern Nord" Rechnung getragen. Letztlich war es gewiß die schier überbordende Fülle der kunstgeschichtlichen Glanzlichter und Reichtümer Frankens, die eine Teilung nahelegte, wollte man nicht die beispielhafte Komplexität der Handbuch-Konzeption beschneiden oder die neuere Zeit unter den Tisch fallen lassen. Inzwischen hat sich Franken nach Repräsentativumfragen unter allen deutschen Ferienregionen als besonders geeignetes Ziel für Studien- und Kunstreisen klar positionieren können. Allen denen, die sich aufmachen, den Wurzelgrund unserer Kultur und Geschichte zu erkunden, ist der Kunstführer Bayern Nord immer ein zuverlässiger Begleiter. Auf nahezu jede relevante Frage hat er die griffbereite Antwort. Kurze Städteporträts sowie ein Anhang mit Fachwort-Erklärungen, Künstlerregister und Ortsverzeichnis machen das Stoffvolumen überschaubar und bringen es immer auf den präzisen Punkt. fr 421 – hjw.

Casteller Nachrichten Nr. 18/1988, herausgegeben

von der Fürstlich Castell'schen Kanzlei, 8711 Castell; für Inhalt und Gestaltung verantwortlich: Marie-Luise Fürstin zu Castell-Castell und Dipl.-Kfm. Hans Seidel; Verlagsdruckerei Schmidt GmbH, 8530 Neustadt-Aisch, 1988.

Das zum Jahresende 1988 erschienene Heft (8 Seiten) ist wiederum ein reich bebildertes Rückblick aus der "Castell-Familie" für die "Castell-Familie". Der Wahlspruch der Castell-Bank: "Der persönliche Kontakt macht's wird auch hier beachtet und gepflegt. Das Titelbild mit der aus der Privatbank Rachor hervorgegangenen Castell-Bank in Lohr am Main und mit der vorüberziehenden Prozession zum Fest des hl. Rochus (16. August) stimmt bereits auf einen wesentlichen Teil des Inhalts ein. Karl Anderlohr zeichnet mit seinem Beitrag "Mit 29 Jahren eine eigene Bank" den Lebensweg des Privatbankiers Constantin Rachor (* 2. 12. 1894 in Aschaffenburg, † 18. 3. 1978), des Gründers der Lohrer Rachor-Bank (1924), auf.

Vom gleichen Verfasser sind die Beiträge "Rochustag – der Feiertag der Lohrer" und "Das Rachor-Haus in Lohr". "Willkommen in Castell" ist ein Bilderbogen (10 Fotos) zum 200jährigen Jubiläum der Casteller St. Johannis-Kirche beti-